

Bemerkung der päpstlichen Kammer in den ersten Regierungsjahren Marius V. 1417—1420, in *Röm. Quartalschr.* VIII (1894) 393 ff.; Söllner, *Kunst der Camera Apostolica*, edh. XVII (1903) 410 ff.; *berf.*, Zur Stellung des päpstlichen Kammerers unter Sixtus VII., im *Archiv für kath. Kirchenrecht* LXXXIII (1903) 387 ff. — *Kretzl*, *La Secrétairerie pontificale sous Paul IV.*, in *Rev. de quest. hist.* LXXIX (1906) 408 ff.; v. *Léves*, *Ptolomée Gallicus*... Étude sur la cour de Rome, sur la Secrétairerie pontificale et sur la politique des Papes au 16^e siècle (Par. 1907).

3. Zur *Pianischen Reform*: *Spring* in *Sit. Ang.* XXII (1908), Nr 21 n. 12; *Giesl* in

Diffenchtahl, *Beilage zur „Germania“*, Jahrgang 1908, Nr 45 n. 46; *Hilling* in *Theologie u. Kirche* I (1908) 32 ff.; *Pagny*, *La nouvelle organisation du gouvernement central de l'Église* (Nyon 1908); *Foucault* in *Le Concile et le contemporain* XXXI (1908) 577 ff.; *Schöpsin* in *Études CXVII* (1908) 308 ff.; *Reiter*, *De Curia Romana* (1908); *Hofmann*, *Rep.-Abt.* aus *Zeitschrift für Kathol. Theol.* XXIII (1908); *Hilling*, *Die Reformen des Papstes Pius X.* (1909) 55 ff.; *Ruffo*, *La curia Romana a datare del 3. Nov. 1908* (Palermo 1909); ferner kurz in den *Neuaufgaben der Theologie* des *Kirchenrechts* von *Heiner* (*1908), *Schöpsin* (*1909), *Freiberg* (*1909). (*Hörs.*)

L.

Lamennais, *Hugues Felicité* (Juli) Robert de, Abbe, Traditionalist, viel gefeierter französischer Publizist der Restaurations- und Juliregierungsperiode, Gründer der nach ihm benannten sozialpolitischen Schule. 1782/1854.

[Jugend und lehrerhafte Erziehung; Erste Schriften; Der *Essai sur l'indifférence* und traditionellistische Bekehrung; Die Schule von La Chesnaie und *Molstroit*; Weg zur Julirevolution; Der *Avenir*; kirchlich-politische Verirrungen; Bruch mit Rom; Die Unvereinbarkeit; Schicksale; Seine Schule; Stellung zum Sozialismus; Erklärung seines Charakters.]

Lamennais wurde geboren zu St-Denis (Belgien) den 19. Juni 1782 aus angehendem, aber durch den Umschlag der französischen Handelspolitik unter Ludwig XVI. in bedrängte Lage verfallener Arbeiterfamilie. Das freierlich hinfällige Kind zeigte neben früh erwachender geistiger Lebendigkeit eine auffallende Hinnneigung zur „bretonischen Melancholie“, den Hang zur stillen, menschlichen Verschieffenheit. Mutterlos mit vier Jahren, fast heimatlos in dem täglich mehr verdiehenden Vaterhause, kam er zu früh in das Haus eines Onkels Robert des Saubers, eines „Philosophen“, der leider in dem die Einsamkeit suchenden Ansehen die Felsen (Kabelais, Malebranche, J. J. Rousseau) so sehr entzettelte, daß die Erklärung des Zwölftjährigen, er sei unglücklich und trete von der Vorbereitung zur ersten heiligen Kommunion zurück, kaum übersehen. Zehn volle Jahre vergeblich in ziel- und planloser Beschäftigung mit Musik, Poesie, Zeichnen, journalistischen Versuchen, unterbrochen von Anläufen zu gelehrten Studien und Abenteuer seltsamer Art. Diese verfehlte Erziehung konnte auch alle Liebe des älteren Bruders Jean-Marie, des Stillestern der Menschlichkeit der „Brüder der christlichen Liebe“, nicht gut machen; immerhin bewachte sie ihn, scheint es, vor den äußersten Verirrungen und weckte endlich auch neue die religiöse Bestimmung (1804). Auch einer Erklärung

Lamennais' selbst (1818) war die Einsicht in die Notwendigkeit einer alle Menschen verpflichtenden sichtbaren religiösen Autorität der Beweggrund seiner Umkehr. Dem fast schwärmerisch religiösen Zweinährwänglingserben konnte man der älteste Bruder zur ersten heiligen Kommunion führen und in der Einsamkeit von La Chesnaie, dem Landhause der Familie, in die Aufzuchtgründe der Religion und in erstere Studien apologetischer, philosophischer und literarischer Art einführen. Die leidenschaftliche Hingabe an dieselben vermochte indessen den Mangel erprobter Methoden und durchgreifender Leitung nicht zu ersetzen und ein solches und tiefes Wissen zu begründen.

Wohin die ersten Arbeiten dieser Stilljahre (bis 1813) zielten, zeigt eine kleine, anregende Schrift des Bruderspaars: *Réflexions sur l'état de l'Église en France au XVIII^e siècle et sur la situation actuelle* (1808), in welcher gegen das Elend der Kirche Frankreichs eine bessere Erziehung des Klerus, geistliche Eheorden, Provinzialkongilien, kirchliche Selbstverwaltung, geistliche Übungen, kirchliche Konferenzen gefordert wurden. Zeigte der Inhalt der Schrift von dem reifen, besonnenen Urteil des älteren Bruders, so die kurz, oft apodiktische Ausdrucksweise von dem wenig geübten Urteil des jüngeren. Die zweite, um diese Zeit bearbeitete Schrift: *Tradition de l'Église sur l'installation des évêques*, konnte bei der Stürzperiode Napoleons I. und ihren fortgeschrittenen Eingriffen in Dinge des Glaubens und der Disziplin erst 1814 gedruckt werden. Der jährliche Umwurf der „hundert Tage“ zwang indes Jell, welcher den Bruder gegen die Verfolger schützen wollte, zur Übernahme der vollen Verantwortlichkeit für die Schrift, dann zur Flucht nach Jersey, London, zuletzt nach Kensington. Hier, im Hause vornehmer holländischer Damen, nahm er, der seit 1809 die Konjur und die niederen Welken bräuf, die theologischen Studien wieder auf. Leider waren diese wiederum regellos, ebenso in Paris.